

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Illustriert: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Friedrich Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächsterfolgende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.80 Mk., für den 2. und 3. Monat 1.20 Mk., für den 3. Monat 60 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts und im amtlichen Teile 15 Pf.

Fernsprecher Nr. 9
Briefkasten Nr. 8

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-
scheckamt Leipzig 4438

Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Fallen, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N^o 132.

Freitag, den 9. Juni

1916.

Witterungsbericht, aufgenommen am 8. Juni, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand 19° C. (Morgens 8 Uhr + 17° C. Tiefste Nachttemperatur + 12° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 40 %. Taupunkt + 6°.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,0 mm.

Daher Witterungsaussichten für den 9. Juni: Wechselnde Bewölkung.

Butter-Verkauf.

Heute Freitag Abgabe von Butter, 1/4 Pfund 70 Pfg.

5 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. an Inhaber der gelben Bezugskarten mit Nr. 1000,

1900 und 2500, sowie der grünen Bezugskarten mit Nr. 3100,

5-7 Uhr Nachm. an Inhaber der grünen Bezugskarten mit der Bezeichnung A-Z.

Stadtrat Waldenburg, den 9. Juni 1916.

Die Panzerfeste Baux gestürmt.

Der Kaiser verlieh dem Eroberer der Feste Baux den Orden Pour le mérite.

König Friedrich August hat sich nach Wien begeben. Das gesamte Gelände südlich und südöstlich von Opatowitz ist in unserem Besitz.

Der Reichstag hat die neue 12 Milliarden-Anleihe angenommen.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband hat seine Beratungen in München beendet.

Die Reichskanzlerrede hat in Ungarn einen guten Eindruck gemacht.

Im Juli sollen die Friedensvermittlungen mit größter Energie wieder aufgenommen werden.

Die Massenangriffe der Russen an der besarabischen Front wüthen mit großer Heftigkeit.

Auf der „Hampshire“ befanden sich auch 4 russische Offiziere.

England verlangt von Dänemark die Freigabe der Durchfahrt durch den Belt.

Die englischen Verluste in der Seeschlacht betragen 301,350 Tönnen.

Die Nachricht von Kitcheners Tod hat in London einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

In allen englischen Küstenstädten herrscht wegen der Seeschlacht große Niedergeschlagenheit. Auch in Anstranien und Südafrika hat die Nachricht einen schlimmen Eindruck gemacht.

In Ministerium Salandra stehen Veränderungen bevor.

Die griechische Regierung will den Belagerungszustand über Griechenland verhängen und Venizelos verhaften.

Rumänien zieht seine Truppen an der russischen Grenze zusammen.

Waldenburg, 8. Juni 1916.

In China scheint sich das Chaos vorzubereiten. Nach dem erst vor Wochenfrist eine japanische Meldung, Yuanschikai sei vergiftet und rings mit dem Tode, widerrufen worden ist, kommt jetzt aus Schanghai die Kunde von seinem Tode.

Also scheint die Vergiftungsgeheimnisse doch auf Wahrheit zu beruhen. Der Präsident der chinesischen Republik scheint tatsächlich einem heimtückischen Anschlag zum Opfer gefallen zu sein.

Die Frage, ob bei längerem Leben es ihm möglich geworden wäre, das chinesische Staatswesen auf festere Grundlagen zu stellen als die es heute tragen, ist nun ungelöst geblieben.

Zum Teile trug er ja selber die Schuld seiner gegenwärtigen Schwierigkeiten. Denn die Revolution, die China in seinen Grundfesten erschüttert hat, scheint doch von ihm selbst mit angezettelt gewesen zu sein.

Jedenfalls hat er eine sehr zweifelhafte Rolle in ihr gespielt.

Im Jahre 1856 in Tschangte (Provinz Hanan) geboren, hatte Yuanschikai nach einer recht lieberlichen Jugend das Soldatenhandwerk erlernt und trat 1882 als Offizier in den Dienst des Generals Wu, der damals die chinesischen Truppen in Korea befehligte.

Wu lenkte Yuanschikangs Aufmerksamkeit auf den jungen Offizier, dessen vielseitige Begabung außer Zweifel stand. Li, der mächtigste Staatsmann des alten China, machte sich diese Begabung zu nutze, er ernannte Yuanschikai zum Generaldirektor für den Handel und die internationalen Beziehungen Koreas.

Yuanschikai sah mit scharfem Blicke, daß der chinesischen Herrschaft in Korea ernsthafte Gefahr von den Japanern drohte. Er trat den japanischen Machtgelüsten schroff entgegen, allzu schroff, bedachte man die militärische Ohnmacht des Reiches der Mitte. Freilich

vertraute er auf Englands Unterstützung und hat auch Vihungtschang einzureden gewußt, England werde China gegen Japan unterstützen.

Als nun aber die Japaner Loschlügen und diese Unterstützung ausblieb, da fiel Yuanschikai bei Vihungtschang vollkommen in Ungnade.

Immerhin behielt er, gewandt und anpassungsfähig wie er war, Beziehungen zu den regierenden Kreisen in Peking, wurde 1891 Justizkommissar in Peking und 1898 Befehlshaber der ersten nach europäischem Muster gebrillten Truppenabteilung in Tientsin.

Hier fand er bald Gelegenheit, sich die Gunst der Herrschenden, vor allem der mächtigen Kaiserin-Witwe Tzu-Hsi zu sichern.

Die Anhänger moderner Reformen hatten Yuanschikai in eine Verschwörung eingeweiht, die nichts weniger bezweckte, als die reformfeindliche Kaiserin zu stürzen und mit Hilfe des Schattenkaisers Kwangsi, der gleich den Reformern schwer unter der Tyrannei Tzu-Hsis litt, ihre eigene Herrschaft zu begründen.

Sie glaubten in Yuanschikai, der sich europäischen Einrichtungen zugänglich zeigte, einen Gesinnungsgenossen gefunden zu haben. Yuanschikai aber verriet das Geheimnis an den Günstling der Kaiserin Junglu.

Die Verschwörung war damit gescheitert; Tzu-Hsi, die mächtigere wurde als je, überhäufte Yuanschikai mit Gnadenbeweisen aller Art. Er wurde im Jahre 1899 Gouverneur von Schantung, wo er auch mit den Deutschen in Tsingtau in engere Berührung trat, zwei Jahre später wurde er zum Generalgouverneur (Vizekönig) der Provinz Tschili ernannt, in der Peking liegt.

Später leitete er die Erziehung des Thronerben; noch mancherlei andere Ehrungen wurden ihm zuteil, im Juli 1907 endlich wurde er Großvater der Krone. Aber noch rascher als sein Aufstieg war sein Sturz.

Am 2. Januar 1909 wurde er entlassen: wegen „Rheumatismus“. Yuanschikai aber kannte seine Leute zu gut, als daß er diese Sorge um sein Wohlergehen ernst genommen hätte.

Er flüchtete nach Tientsin und stellte sich dort unter britischen Schutz. So wehrte er sich wenigstens dagegen, daß ihn seine fürsorglichen „Freunde“ gar zu gewaltsam von seinem Rheumatismus befreiten.

Am 12. Februar 1912 wurde die „große Republik der Mitte“ der Zivilisation feierlich verkündet; nur gewisse Ehrenrechte, gewisse Hermonien blieben dem Kaiser vorbehalten. Yuanschikai triumphtierte: er hatte ohne Blutvergießen die größte Revolution durchgeführt, die das Reich der Mitte seit der Einsetzung der Mandschudynastie sah.

Er hatte die Kaiserlichen entwaflnet, er hatte aber zugleich auch die Republikaner entwaflnet. Am 15. Febr. wählten die Vertreter der 17 aufständischen Provinzen, die sich in Nanjing versammelt hatten, Yuanschikai zum provisorischen Präsidenten der Republik. Chinas Einheit war wieder hergestellt. Und der neue Präsident legte am Tage nach seiner Wahl den Popf ab, das Sinnbild des alten China.

Aber das neue China, das nun in die Reihe der Großstaaten treten sollte, krankte an demselben Uebel wie das Kaiserreich der Mitte: der Schwäche der Staatsgewalt. Yuanschikai ward am 6. Oktober 1913 endgültig zum Präsidenten der Republik China gewählt und als solcher schaltete er schließlich völlig wie ein Diktator. Er hatte auf den Schutz der Engländer gebaut, aber diese führten einen neuen Feind ins Land: die Japaner, und diesem waffenmächtigen Volke scheint er zum Opfer gefallen zu sein.

Japans Einfluß wird unter der in China allem Anscheine nach entstehenden Verwirrung gewinnen zum Schaden der europäischen Mächte und Amerikas.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am 5. d. in Wilhelmshaven an Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht am Slagerral beteiligt gemessenen Schiffe und Fahrzeuge eine Ansprache in welcher er u. a. sagte: „Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Bertun anfängt, zusammenzubrechen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Welt Herrschaft geschwunden. Was Ihr getan habt, habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und Tatkraft.“ Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland.

Der Reichstag bewilligte am Mittwoch mit allen Stimmen mit Ausnahme jener der Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gleich in erster, zweiter und dritter Lesung die neue Kriegskreditvorlage in der Höhe von 12 Milliarden. Die nächste Anleihe ist, wie der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf Roeben, mitteilte, nicht vor dem September dieses Jahres zu erwarten.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt am Sonntag im Herrenhause in Berlin seine Hauptversammlung ab, in welcher folgende Entschliebung angenommen wurde: „Die dem deutschen Zeitungsgewerbe angekündigte weitere Steigerung des Papierpreises stellt eine ungeheuerliche Vertenerung der Herstellungslosten dar, die weder auf die Deffentlichkeit abgemäht, noch von dem durch den Krieg wirtschaftlich schwer geschädigten Zeitungsgewerbe aus eigenen Mitteln getragen werden kann. Die weitere Steigerung des Papierpreises muß zur Folge haben, daß viele Zeitungen gezwungen werden, ihr Erscheinen einzustellen. Hierin besteht eine schwere Gefahr für unser ganzes politisches und nationales Leben, da gerade viele in ihrem Wirtschaftskreise bodenständige Heimatblätter von dem Zusammenbruch ereilt würden. Die Versammlung ermächtigt daher den Vorstand, den Herrn Reichskanzler unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der Presse für die stetige Durchführung des Krieges dringend zu bitten, unverzüglich alle Maßnahmen veranlassen zu wollen, die geeignet sind, durch Eingreifen der Staatsgewalt die drohende Katastrophe vom deutschen Zeitungsgewerbe abzuwenden.“

Der Präsident der 2. bayerischen Kammer v. Ortner sagte in einer Ansprache an die Abgeordneten: Wir sehen trotz aller Schwierigkeiten doch ringsum ein frohen Hoffen, und vielleicht nähern die großen Erfolge der letzten Wochen in unseren Herzen mit Recht eine stille Friedenshoffnung, die ja wohl in aller Herzen lebt, eine Hoffnung auf einen Frieden aber, der nur dann für uns erstrebenswert und annehmbar ist, wenn er ein ehrenvoller und dauernder ist, ebenbürtig den unendlichen Opfern, die wir mit seltener Helbenmütigkeit und Einmütigkeit gebracht haben und die, wenn es die bittere Notwendigkeit erfordert sollte, das deutsche Volk und seine Verbündeten auch fernerhin zu bringen entschlossen sein werden und müssen.

Zu Beginn der Dienstag Tagung der bayrischen Kammer der Abgeordneten wandte sich der Präsident Dr. v. Ortner an die Abgeordneten, die sich erhoben hatten, mit einer wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochenen Ansprache, in der er in Worten warmer Anerkennung der Erfolge des Heeres im Westen und Osten, namentlich auch des Sieges unserer Flotte, sowie des erfolgreichen Vordringens unserer Verbündeten in Italien gedachte.

Der Deutsch-Österreichisch-Ungarische Wirtschafts-

verband führte in München seine Beratungen in Gegenwart des Königs zu Ende. Präsident Dr. Baasche wies im Schlusswort zur Münchner Tagung darauf hin, daß diese an den maßgebenden Stellen gewiß die ihm zukommende Würdigung finden werde.

In den „Basl. Nachr.“ sagt Oberst Frey: Es ist sicher, daß die Zentralmächte nun auch auf den Kriegsschauplätzen des Trentino und bei Verdun das militärisch so wichtige Gesetz des Handels diktiert. Von Verdun selbst glauben wir, daß dessen Einnahme nur eine Frage der Zeit sei. Von Bedeutung ist vor allem der Raumgewinn der Deutschen auf dem linken Maasufer, denn sie stehen nun bloß noch 8 Kilometer von der Eisenbahnlinie Verdun Paris entfernt, und wenn die Unterbindung dieser Linie auch nur mit Artilleriefiren möglich sein sollte, so hätte das doch schon eine strategische Bedeutung. Aber allein schon die Einzwängung und Bindung von so bedeutenden französischen Kräften im Halbkreis Avocourt St. Mihiel erklärt die Hartnäckigkeit und Todesverachtung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wird. Verdun dürfte heute bereits seine Bedeutung als französischer Ausfallstor gegen Metz verloren haben.

Oesterreich-Ungarn.

Amlich wird vom 7. Juni berichtet: Russischer Kriegsschauplatz: Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luch zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nördwestlich Rosolowka am unteren Sibir, bei Berestian am Kormin-Bach, bei Sapanow an der oberen Strypa, bei Jaslowic, am Dniestr und an der bessarabischen Grenze. Nordwestlich Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raum von Olna und Dobronoucz, wo seine Sturzkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden. Italienischer Kriegsschauplatz: Südwestlich Asiago setzten unsere Truppen ihren Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Luftbollo.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Ueber die Kämpfe bei Doiran und Gengheli wird Näheres bekannt. Die Franzosen hatten sehr beträchtliche Verluste. Eine französische Stellung östlich von Gengheli wurde nach heftigstem Geschützfeuer der bulgarischen Batterien gestürmt. Als die zum Sturm kommandierten Schwarmlinien zu der Stellung der Franzosen kamen, fanden sie dort nur Leichen. Nach verlässlichen Berichten werden nach Saloniki täglich Hunderte von Verwunden abgeführt. Die deutsch-bulgarischen Krieger erscheinen täglich über dem Entenlager und verursachen immer schwere Schäden.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers, besonders der Teil der sich mit den Friedensausichten beschäftigt, löst in Ungarn einen tiefen Eindruck aus. Auch in politischen Kreisen Budapests wird man der Ansicht, daß es zwecklos wäre, der Entente weitere Friedensangebote zu machen. Das „Neue Pesther Journal“ schreibt, es wäre verlorene Liebesmüh, noch weiter mit denen von Frieden zu sprechen, die nicht hören wollen. Die Entente kann noch weiter kämpfen, aber wir sind und bleiben die stärkeren. Freilich wachsen auch unsere Opfer, aber umso schwerer werden unsere Friedensbedingungen sein, wenn wir sie eines Tages nicht mehr anbieten, sondern

aufzwingen werden. Der „Budapesti Hirlap“ meint, die Entente wird bald einsehen müssen, was es bedeutete, als der Kanzler von der Veränderung der Kriegskarte sprach. Bei Verdun, am Rande der italienischen Ebene und auf der russischen Front donnern die Kanonen, welche uns den endgültigen Sieg bringen werden. Und so wird der Friede auch ohne den Willen der jetzigen Ententeführer zustandekommen, aber dieser Friede wird katastrophal für die Entente sein.

Schweiz.

Seit einigen Tagen herrscht zwischen Italien und der Schweiz vollkommene Grenzsperrung. Weber Personen noch Briefe werden durchgelassen, nur Zeitungen kommen, wenn auch sehr unregelmäßig, noch an.

Frankreich.

Die französische Kammer hat nach einer Rede des Ministerpräsidenten Briand beschlossen, am 16. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammenzutreten. Briand erklärte, er sei bereit, dem Parlament alle Aufklärungen zu geben und der Diskussion einen genügend weiten Spielraum zu lassen, damit sich die Regierung über alle Gegenstände ihrer Politik während des Krieges erklären könne.

Italien.

Die Turiner „Stampa“ meldet wichtige Veränderungen in der Umgebung des Königs und im Ministerium Salandra als unmittelbar bevorstehend.

Die italienische Kammer hat, wie „Agenzia Stefani“ meldet, ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident Salandra brachte Vorlagen über die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und Kriegswaisen ein. Er schlug vor, diese Vorlagen durch einen vom Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuß prüfen zu lassen, und drückte sein Vertrauen dahin aus, daß die Kammer sie einstimmig annehmen werde als eine Kundgebung der Dankbarkeit gegenüber denjenigen, die ihr Blut und Leben dahingeben, um die höchste Aufgabe, die der Verteidigung des heiligen Bodens des Vaterlandes, zu erfüllen und die nationale Einheit zu krönen.

England.

Dem Amsterdamer „Handelsblatt“ wird aus London gemeldet, daß die Nachricht von Kitcheners Tode einen niederschmetternden Eindruck machte. In der City stürzten die Menschen aus den Restaurants und den Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Fahnen auf halbmast gehißt. Die Vorhänge im Kriegsamt wurden niedergelassen. Die Blätter betrachten den Tod Kitcheners als ein nationales Unglück. Einem anderen Amsterdamer Blatte wird aus London berichtet, daß die Nachricht vom Untergange des „Hampshire“ die Nation wie ein Donnerschlag getroffen hat. Derselben Korrespondent zufolge hatte der Kreuzer von Beginn seiner Reise an mit schweren Seen zu kämpfen. Es ging ein heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte. Die „Times“ erzählt, daß Kitchner vom General Actur Elershaw begleitet war. Ferner waren ihm der technische Berater des Munitionsministeriums Sir Frederik Dorahon O'Brien vom Auswärtigen Amte, ein Ingenieur des Munitionsministeriums Robertson, ferner Donaldson Privatsekretär Sir und der Detektiv Mac Laughlin zugeteilt. Die „Hampshire“ ist torpediert worden.

Als Kitcheners Nachfolger wird nach einer Londoner Meldung

Sir William Robertson genannt, dessen Einfluß im Kriegsamt in letzter Zeit schon sehr ansehnlich war. „Star“ meint, es sei ein Glück für das Land und die Armee, daß ein so tüchtiger Organisator, der so gut den Lauf der Maschine kenne, zur Verfügung sei, um Kitcheners Arbeit fortzusetzen. Der König erließ einen Armeebefehl, in dem die Trauer über den Tod Kitcheners ausgesprochen und seine Verdienste anerkannt werden.

Die Londoner Berichte der Turiner „Stampa“ und des Mailänder „Secolo“ über die Seeschlacht spiegeln deutlich die allgemeine Bestürzung wider, welche die Nachricht in London verursacht hat. Dem „Secolo“ wird berichtet, namentlich in den englischen Küstenstädten hätten die Veröffentlichungen der englischen Admiralität einen außerordentlich tiefen und ungünstigen Eindruck gemacht. Es herrsche in den englischen Küstenstädten große Niedergeschlagenheit. Man in Portsmouth seien 3000 Familien in Trauer versetzt worden, in Chatham viele Hundert. Man weise der englischen Führung als schweren Fehler vor, daß sie den Kampf in einem Augenblick und an einem Orte angenommen habe, die beide einen Vorteil für die Deutschen geboten hätten.

Nach einer Schilderung der „Times“ wurde die „Queen Mary“ durch eine einzige Granate in zwei Teile gespalten und sank in sechs Minuten.

Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befinden sich die Konteradmirale Horace Hood und Sir R. Arputhnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: „Inverclyde“, „Defence“, „Black Prince“, „Tipperary“, „Tribulant“, „Romab“ und „Nestor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortune“, „Arden“ und „Spartan“ werden 41 als überlebend gemeldet; ferner werden 227 als tot oder vermißt gemeldet.

Eine Londoner Depesche besagt: Wie verlautet, umfaßte der Stab des nach Rußland unterwegs befindlichen Lord Kitcheners außer 22 höheren englischen Offizieren auch einen russischen General und drei höhere russische Stabsoffiziere. Das Offizierskorps der „Hampshire“ umfaßte 26 Mann.

Die Gesamtsumme der englischen Verluste in der Seeschlacht, die jedoch noch nicht vollständig ist und die noch nicht alle außer Geschütz gefesteten Schiffe enthält, ergibt auf Grund der bisher genannten Ziffern ein Minimum von 301,350 Tönnen, von denen 202,650 verloren, der Rest außer Geschütz gefestet sind. Eingestanden hat der englische Admiralstab bisher den Verlust von rund 130,000 Tönnen, nämlich die Zerstörung von sechs großen Schiffen und elf Torpedobootzerstörer, sowie die schwere Havarie des „Marlborough“. Demgegenüber beträgt der Verlust an deutschen gesunkenen Schiffen nach amtlichem deutschen Bericht rund 30,000 Tönnen!

Aus London wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ sagt in seinem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Wochen den Unterseebotskrieg vergessen zu haben scheint. Leider sei die Verluste der englischen Handelsflotte und der Flotten der Verbündeten seit den letzten Wochen Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einer Ausdehnung gewesen, die an die für England schlimmsten Perioden des Unterseebotskrieges erinnere. Den Verlust der Handelsflotten Englands und seiner Verbündeten schätzt das Blatt für Monat Mai auf 165,000 Tönnen.

Göttin Dämon.

Roman von Richard Marsh.

8)

(Fortsetzung.)

„Ferguson, was ist los? Was soll das heißen, was Atkins nur da erzählt? Göttiger Gott! Ist das Lawrence?“ Es war Dr. Hume der da sprach. Er war ins Zimmer getreten während ich den Kragen anstarrte.

Graham Hume spielt in der medizinischen Wissenschaft eine große Rolle; da er aber von Haus aus wohlhabend ist, so liegt ihm nichts an einer regelmäßigen Kundschaft. Er hat ein Steckenpferd: Wahnsinn. Sein Lieblingsstudium sind die „geheimen Gehirnkrankheiten“, wie er es nennt; er behauptet nämlich daß bei uns allen irgendwo eine Schraube los ist, und daß aus jedem Antlitz der Wahnsinn hervorsieht, — wenn auch Gott sei Dank, in der Regel nur als Schatten eines Schattens.

Ueber einige seiner Experimente sind seltsame Gerüchte im Umlauf. Seine Zimmer liegen zu ebener Erde; und trotzdem er ein Schild an der Tür hat, sind seine Patienten nicht eben sehr zahlreich — und wenn sie erscheinen so sind sie auch noch nicht immer willkommen. Die meisten derselben sind vermutlich Bewohner des Kaiserhofes, und aus diesem Grunde stürzen alle die hier wohnen, und rasche ärztliche Hilfe brauchen zu ihm. Lawrence pflegte ihn ironisch als „Der Kaiser-Arzt“ zu bezeichnen.

Hume war in den besten Jahren vielleicht vierzig, mittelgroß, schlank, glatt rasiert, hatte eine hohe Stirn und lobschwarzes Haar. Auf seine Art ein guter Mensch; aber er betrachtete die ganze Welt zu ausschließlich von seinem professionellen Standpunkt aus. Ich hatte immer das Gefühl, als betrachtete er alle mit denen er in Berührung kam, Mann, Frau oder Kind, als ein passendes Versuchsobjekt. Persönlich hatte ich weiter nichts gegen ihn; aber ich glaubte, daß er mich nicht mochte.

„Ja“ antwortete ich, „das ist Lawrence — oder was von ihm übrig ist.“

Er kniete neben dem toten Mann auf dem Boden nieder, sein meist ruhiges Gesicht, war ganz Eifer und Spannung.

„Wie ist dies zugegangen — und wann?“

„Das muß eben gerade noch entdeckt werden.“

„Wer fand ihn?“

„Atkins und ich.“

„Lag er in dieser Stellung?“

„Nein, auf dem Gesicht; wir drehten ihn um.“

„Der Mann ist in Stücke zerschnitten.“

„Mir scheint es eher, als wenn er in Fetzen zerrissen wäre.“

„Von Fingernägeln können diese Wunden nicht herrihren, dazu sind sie zu tief. Es sieht aus, als wenn viele schmale Klängen gebraucht worden wären, die in einer Art von Rahmen saßen, oder wie Gabelzinken in einer Reihe. Das Fleisch ist in regelmäßigen Zwischenräumen ausgerissen. Dies ist interessant — sehr.“ Dies waren genau die Bemerkungen die ich von ihm erwartet hätte, er tat sie halblaut.

„Er ist schon seit einiger Zeit tot; er ist ganz kalt.“

„Sehr merkwürdig in der Tat.“

Während er sprach, hatte er mit geschickten Fingern die Kleider des Toten geöffnet, und Hals und Brust entblößt. Jetzt rief er mir mit einem Anflug von Argwohn zu:

„Sieh da!“

Ich sah hin. Und sah daß der Körper fast ebenso entleert war wie Kopf und Gesicht; daß er bedeckt war mit klaffenden Wunden.

„Ich sehe; der arme Mensch ist mit einer Wut getötet, die für zehn Morde genügt hätte.“

„Ist das alles, was Sie sehen?“

Hume sprach ungeduldig. „Sehen Sie nicht daß irgend ein spitzes, scharfes Instrument durch den Körper des Mannes durch und durch gestochen ist, von vorne nach hinten und von hinten nach vorn, daß er also von hinten und von vorne angegriffen worden ist? Wenn aber ein Messer jeder dem ähnliches, wieder und wieder ganz durch ihn hindurch getrieben worden ist, wie es geschehen ist, wie ist es dann möglich, daß es sein Hemd, seinen Rock, alle seine Sachen nicht mit zerschneiden hat?“

„Ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen.“

„Dann mein lieber Ferguson fürchte ich, sind Sie noch schwerer von Begriff als gewöhnlich — was sich unglücklich trifft. Wenn ich Sie da durchbohrt wo Sie stehen, mußte doch das durchbohrende Instrument durch Ihre Kleidung hindurch, und würde da ein Zeichen hinterlassen. Man sollte erwarten, die Kleider dieses Mannes in Fetzen zerschneiden zu finden, aber Sie können sich selbst überzeugen, daß sie außer Blutflecken, kein Merkmal aufweisen; sie sind absolut heil, ohne Schnitt ohne Riß. Sollen wir annehmen, daß die Angriffs-Waffe nicht durch sie hindurch

ging? In diesem Fall war der Mann unbefleidet als er angegriffen wurde, und seine Kleider wurden ihm angezogen als er schon tot war.“

„Jetzt sehe ich, was Sie meinen.“

„Es freut mich, daß Ihre geistigen Fähigkeiten sich wieder regen. Ich nehme an, daß dies Lawrence's Kleider sind.“

„Ich kann bezeugen, daß er sie trug, als ich ihn zuletzt sah.“

„Oh, so, trug er sie. Wann sahen Sie ihn zuletzt?“

„Gestern Abend.“

„Hume warf mir einen schnellen Blick zu.“

„Gestern Abend? Um wieviel Uhr?“

„Ich dachte einen Augenblick nach.“

„Ich habe nicht genau darauf geachtet, aber ich möchte sagen, es mußte ungefähr halb zwölf Uhr gewesen sein als ich ihn verließ, vielleicht noch etwas später.“

„Halb zwölf. Dann würde ich sagen, daß er eine Stunde danach bereits tot war, vielleicht schon eher. Das ist sehr seltsam.“

„Was ist seltsam?“

„War er allein, als Sie ihn verließen?“

„Ja wohl.“

„Schieden Sie als gute Freunde?“

Die Frage kam mir verquer; sie war nicht leicht zu beantworten.

„Darf ich fragen, weshalb Sie sich danach erkundigen?“

„Mein lieber Ferguson, das ist eine Frage, die Ihnen jeder vorlegen wird. Sie sollten sich auf eine Antwort vorbereiten. Es ist ein unglückliches Zusammentreffen, daß Sie sich jetzt eine Stunde vor seinem Tode mit ihm erkundigen.“

„Ich habe mich mit ihm nicht erkundigt.“

„Nicht? Was taten Sie dann? Ihr Bögen zu antworten beweist, daß Sie nicht gerade im besten Einvernehmen von ihm schieden.“

„Ich bin bereit jedem, der zu fragen Recht hat Antwort zu geben.“

„So, also können Sie Bescheid geben? Ich verstehe nicht Ihre Ansicht nach zu dieser Frage berechnigen? Ein Verhaftungsbefehl? Sie wissen nicht zufällig, ob jemand ihn nach Ihnen gesehen hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Rumänien.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet von der rumänischen Grenze, daß Rumänien seine gesamte Truppenmacht gegen die russische Grenze konzentriert hat, insbesondere sei die bulgarische Grenze nicht mehr besetzt. An der ungarischen Grenze aber ständen nur noch schwache Sicherungstruppen.

Griechenland.

Der Londoner „Daily Chronicle“ berichtet aus Athen: Venizelos veröffentlicht einen Zeitungsartikel, der sich gegen die griechische Regierung und die Uebergabe des Forts Rupel an die Bulgaren richtet. In dem Artikel wird behauptet, Griechenland werde von einer Regierung von Strohmannern verwaltet und eile dem Untergange entgegen.

Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet aus dem Piräus: Die griechische Regierung beabsichtigt, den Belagerungszustand über Griechenland zu verhängen und Venizelos, sowie seine hervorragenden politischen Anhänger zu verhaften.

Türkei.

In Mesopotamien und in Persien verbietet die bevorstehende trockene Jahreszeit bis auf weiteres größere Operationen. Die jüngsten Kämpfe, die einen vorläufigen Abschluß vorstellten, verliefen günstig für unsere Verbündeten. In Mesopotamien machten die Türken noch reiche Beute, indem sie sich auf dem Euphrat drei große mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe bemächtigten. Die in Südpersien eingedrungenen russischen Truppen suchten auf der Karawankstraße nach Bagdad vorzudringen und sich mit den Engländern zu vereinigen. Nachdem der englische Vormarsch bereits vor Monaten bei Kesslaphon und Kut et Amara zum Stehen gebracht worden war, scheiterte jetzt auch der russische Vormarsch dicht an der türkischen Grenze bei Kassi Schirin, wo die russischen Streitkräfte zerstreut und zu regelloser Flucht gezwungen wurden. Im Kaukasus setzten die Türken ihre Offensive bei Erzerum mit Erfolg fort. Bei Kischale vertrieben unsere Verbündeten durch Bajonettangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten.

Afien.

„Daily Mail“ meldet aus Tientsin vom 4. Juni, daß die Deutschen am Sonnabend und Sonntag den Seefrieg feierten. Das Blatt meldet ferner, daß in Australien und Südafrika die erste britische Meldung einen sehr schlimmen Eindruck gemacht habe.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 8. Juni. Das Reichs-Gesetzblatt Nr. 113 vom Jahre 1916 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Ratstafel zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung über weitere Erleichterung des Brenneisenbetriebs im Betriebsjahr 1915/16. Bekanntmachung über Druckpapier. Zusatz zur Preisordnung vom 30. September 1909. Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat für Bewältigung des Pfingstverkehrs 1530 Sonderzüge vorgesehen.

Herr Bernhard Rasche, Werkmeister bei der Firma H. G. Härtel, wurde zu Königs Geburtstag mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

Am verfügbare größere Mengen türkischer Seiden (Brouse-Größen) durch den Handel an die Industrie abzugeben, wird gewärtigt eine Liste der Rohseidenhändler in Deutschland aufgestellt, mit denen hierher in Verbindung getreten werden soll. Händlertfirmen des Handelskammerbezirks Chemnitz, die an dem Bezug türkischer Seiden behufs Absatzes an die Industrie Interesse haben, werden ersucht, sich umgehend bei der Handelskammer Chemnitz zu melden.

Die Verlustliste Nr. 290 der Kgl. Sächs. Armee ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle einzusehen. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 244 7. Komp. Schindler II Kurt, Altkab.-W. Schw. 9., war z. M.-G.-Komp. Imbi.

Die Generalkommandos in Dresden und Leipzig veröffentlichen eine Bekanntmachung über die Mitnahme von Schriften und Drucksachen über die Reichsgrenze und über den Grenzverkehr.

Vom Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen wird von einer zunehmenden Ausbreitung des Stachelbeer-Melasma; einer gefährlichen Pflanzenkrankheit, Kenntnis gegeben, mit dem dringenden Ermahnen an alle Gartenbesitzer, Baumschulen und Plantagen, alle vorkommenden Fälle zur Kenntnis des L.-O.-B. gelangen zu lassen. Es besteht bei weiterer Ausbreitung dieser Pilzkrankheit für unsere gesamte Stachelbeerkultur die Gefahr der gänzlichen Ausrottung. Gegenwärtig zeigt sich der Pilz als trübweißer Pilzbelag besonders stark auf den Beeren. In weiter vorgeschrittenem Maße wird er gelblich, braun und endlich dunkelbraun bis schwarz. Die Triebe der Sträucher verkümmern ebenso wie die Früchte. Tragt sich der Pilz nur an einzelnen Sträuchern, so ist es zweckmäßig, diese sofort auszuhauen und zu verbrennen. Um weiterer Ausbreitung vorzubeugen oder gleichmäßigen Befall der ganzen Pflanzung zu bekämpfen, muß eine Bespritzung mit Schwefelkalkbrühe, erhältlich in einschlägigen Geschäften, vorgenommen werden. Ist die Erkrankung an Neupflanzungen, so wäre Bekanntgabe der Bezugsquelle erwünscht, um Vorbeugungsmaßnahmen in geeigneter Weise zu ermöglichen.

Während der kommenden Sommerferien will der Verein für Ferienkolonien in Zwickau Städtkolonien an Stelle von Woblaten im Gebirge veranstalten. Auf diese Weise sollen die künftigen Kinder (300 gegen 30) zugute kommen. Die Verpflegungsschwierigkeiten hofft man zu überwinden. Falls die Einnahmen des Vereins zur Kostenbedeckung nicht ausreichen, soll mit Rücksicht auf die Not der Zeit das Grundkapital angegriffen werden.

Für das Gebiet der Zwickauer Mulde waren nach der Planung von 1911 14 Talsperren mit 26,264,000 cbm Nutzwasser und 15,000,000 cbm Hochwasserschutzraum vorgesehen. Das Unternehmen ist neuerdings auf 4 Talsperren: Muldenberg, Weiterwiese, Kleine Döbau und Eibenloß beschränkt worden. Die Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat jetzt die Vorarbeiten für die Talsperre bei Weiterwiese (Flur und Staatsforst Carlsefeld) angeordnet.

Der der Stabsgemeinde Zwickau in diesem Jahre zufließende Kohlenzehnte beträgt 210,000 Mt., das sind 32,000 Mt. weniger als im Vorjahre. Davon sollen 70,000 Mt. dem städtischen Zehntenfonds zufließen, während 125,000 Mt. dem Betriebe und der Rest von 15,000 Mt. dem Ortsverein Heimatbank überwiesen werden sollen.

Aus dem Sachsenlande.

König Friedrich August hat sich Mittwoch Abend 10,22 Uhr zu den Tauffeierlichkeiten für den neugeborenen Erzherzog nach Wien begeben. Seine Ankunft in Dresden ist für Sonnabend Vormittag 7,55 Uhr vorgesehen.

König Friedrich August hat für die durch das Unwetter Geschädigten in Chemnitz 2500 Mt. gespendet. Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher erlassen einen Aufruf zur Sammlung für die Geschädigten.

Der verstorbene Scheime Baurat Wischel in Dresden vermachte dem Sächsischen Lehrerverein 5000 Mt. als Dank für die Zwickauer Thesen. Die „Sächsische Schulzeitung“ bemerkt dazu: Vermächtnisse für Schule und Lehrervereine sind selten. Diese Dankesgabe ist so einzigartig, nicht nur bemerkenswert, daß sie als seltsames Bekenntnis zu „rabikalen“ Lehrerverordnungen weithin Aufsehen erregen wird.

Vor einer ungenannt sein wollenen Wohltäterin sind beim Postamt in Dresden 20,300 Mt. für die Stiftung „Heimatbank“ eingezahlt worden.

In einer am Donnerstag zu Ende geführten Verhandlung vor dem Landgericht zu Dresden gegen mehrere Porzellanmaler und -händler, die weißes Meißner Porzellan gekauft hatten, dann selbst bemalt und so in den Handel brachten, hat das Landesgericht den Grundsatz ausgesprochen, daß das in der Königl. Porzellanfabrik hergestellte, mit den Kurfürstlichen versehenen Porzellan den Warenzeichenschutz genieße und infolgedessen außerhalb der Fabrik nicht bemalt oder verändert werden dürfe. In den vorliegenden Fällen erkannte das Gericht Freispruch, teils wegen Verjährung des vom Finanzministerium gestellten Klageanspruchs, teils wegen Mangel an subjektiven Verschuldens, da die Bemalung des weißen Porzellans aus der Königl. Porzellanmanufaktur außerhalb der Fabrik aller S.-pflanzgenheit entsprach.

Die türkischen Abgeordneten haben ihre Abfahrt von Dresden, die programmäßig auf Mittwoch Vormittag 10,30 mit dem Balkanzug festgesetzt war, auf Mittwoch Abend 10,35 verschoben, um den Tag noch nichtoffiziellen Besichtigungen der Stadt widmen zu können. Ein Teil der Abgeordneten unternahm einen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz. Die türkischen Abgeordneten sandten vor ihrer Abreise an König Friedrich August ein Dank-Telegramm.

Die ersten Tage nach der Eröffnung haben der Deutschen Kriegsausstellung in Dresden einen vollen Erfolg gebracht. Scharen von Besuchern in Uniform und Zivil füllten die weiten Gewölbe des Albertinums und drängten sich um die Zeugnisse deutscher Siege auf allen Schlachtfeldern des Weltkrieges. Besondere Teilnahme wird in diesen Tagen der Dankbarkeit für unseren herrlichen Seefrieg die Ausstellung der Marine mit den Schiffs- und Torpedomodellen finden, an die sich eine noch nirgends gezeigte Ausstellung der Schutztruppen anschließt.

Am 19. d. früh 11 Uhr halten die zum Hohensteiner Konferenz-Verband gehörigen Pastoral-Konferenzen ihre Jahresversammlung in Hohenstein-Ernstthal im Saale des „Gewerbehause“ ab. Die Tagesordnung enthält zwei Vorträge. Den ersten bietet Herr Privatdozent Pfarrer D. Dr. Jeremias aus Leipzig (Lutherkirche) dar. Er behandelt als Vortragsgegenstand: „Der außerschriftliche und schriftliche Schiffsalgebraude mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwart.“ Nach Besprechung und kürzerer Zwischenzeit spricht Herr Schuldirektor Franz Galtner über: „Die Einwirkungen des Krieges auf unsere Jugend und die Aufgaben, die der Kirche und Schule daraus erwachsen.“

Eine Gemüde und Kartoffelrodenanlage wird in Meerane von der Ein- und Verkaufszentrale Meerane errichtet werden. Der nötige Raum hierzu wird auf dem Grundstück des Elektrizitätswerkes, das auch gegen Vergütung den Dampf liefert, unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Im Staatsforstrevier Seidewitz wurden am Dienstag drei russische Kriegsgefangene von Walbarbeitern aufgegriffen. Die Flüchtlinge wurden durch ein Kommando des Gefangenenslagers Holzern bei Ortanna diesem Lager zugeführt.

Ueber die Unwetterschäden, die der letzte Vorkbruch in Wehlen verursacht hat, berichtete Bürgermeister Schmale in der letzten Sitzung des Stadgemeinderats. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Schaden auf 30,000 bis 35,000 Mark. Die Stabsgemeinde hat um größere Unterstützung zu den erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten nachgesucht.

Im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sind von Kriegsbeginn bis Ende März d. J. insgesamt 6,540,000 Mt. Kriegsunterstützungen gewährt worden. Zum Zwecke der Kriegsnothilfe hat der Bezirk bereits 7 Mill. Mt. Darlehen aufgenommen. Weitere 3 Mill. Mt. sollen durch eine Anleihe beschafft werden. Der Warenumsatz des Bezirksverbandes betrug bis jetzt 7,377,000 Mt.

Die Obstweinfirma Wilh. Rolle in Zittau spendete für die durch Hochwasser beschädigten Bewohner der Gemeinden Reichenau und Markersdorf 10,000 Mark.

Das österreichische Ausfuhrverbot von Milch, Butter

und Eiern ist aufgehoben worden. Auf einen von der Stabsbehörde Johannegeorgenstadt beglaubigten Ausweis können aus Böhmen entsprechend der Kopzahl einer Familie gewisse Mengen von Milch, Butter und Eiern geholt werden. Darüber herrscht in der Grenzbevölkerung große Freude. Der Erfolg in dieser Angelegenheit ist zum größten Teil Herrn Bürgermeisters Rosenfeld zu danken.

Eine Familie in Greiz, welche nach ihrem Sohn und gleichzeitig nach verschiedenen anderen Vermissten forschte, erhielt die Nachricht, daß sich der seit 19. November 1914 vermisste Sohn der Familie Seyfert in Hermannsgrün in russischer Gefangenschaft befindet. Die Eltern des Seyfert haben nach 18 langen Monaten noch keine direkte Nachricht.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom 7. Juni.

Das Gesetz über Kriegsschäden im Reichsgebiet wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Kriegskontrollgesetz in dritter Lesung. Dann wurde die dritte Lesung des Etats fortgesetzt und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Reichshaushalt angenommen. Die neue Kriegsanleihe von 12 Milliarden wurde ebenfalls angenommen.

Das Haus trat alsdann in die Ernährungsfragen ein, wobei der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Datocki Auskunft über seine Pläne gab; besonders berührte er die Zucker- und Kartoffelfrage.

Das Haus vertagte um 6^{3/4} Uhr die Weiterberatung auf Donnerstag 10 Uhr.

Bermischtes.

Einen guten Teeressig bietet das von alters her hochgeschätzte Kräutlein Waldmeister in getrockneten Zustande. Die Waldmeisterblüten, die am besten zu der Zeit gepflückt werden, da sie sich erschließen, werden in Schotten oder auf dem Herd getrocknet und trocken aufbewahrt. Zur Teerbereitung etwa 15—20 Minuten aufgekocht (nicht nur abgebrüht) und nach Geschmack mit leichtem Weißwein versetzt und gesüßt, gibt er einen sehr wohlschmeckenden, leicht bekömmlichen und sein duftenden Tee.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zu einer Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern obereschlesische und württembergische Truppen die englische Stellung bei Hooge an. Der vom Feind bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhengelände östlich und südlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometern ist damit in unserem Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen Abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholtem Angriff gegen unsere Linien auf der Cauretteshöhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen. Die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Gailletwalde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Baug ist seit heute Nacht in allen ihren Teilen in unseren Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompanie des Reserve-Pionier-Bataillons Nr. 20 unter Leutnant der Reserve Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Der Erstürmung folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe.

Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Hänge südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden; alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen. Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervorgetan können.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le merite verliehen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. L.-B.)

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag hat heute die neue Kreditvorlage in Höhe von 12 Milliarden Mark gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser machte gestern dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Budapest, 8. Juni. Nach einer Athener Meldung des „Budapester Abendblattes“ erregt in der griechischen Hauptstadt ein bedeutsamer Zwischenfall, der sich in der letzten Sitzung der Kammer ereignete, großes Aufsehen. Als ein Abgeordneter der Theotokos-Partei von den Uebergriffen des Bierverbandes gegen Griechenland sprach, unterbrach ihn Minister Skouris mit folgenden Worten: Die Usurpatoren werden nicht mehr lange sich auf griechischem Besitz herumtreiben. Lebhafter Beifall folgte den Worten. (Deutsche Tagesztg.)

T.U. Budapest, 8. Juni. Eine „Uz Gif“ Meldung aus dem k. k. Kriegspressequartier besagt, daß die Massenangriffe der Russen auf der ganzen Front mit größerer Heftigkeit als bei der Januar- und Märzoffensive erfolge. Der Kampf tobt am heftigsten zwischen Dyla und Mlynow. Unsere Artillerie richtete in den Reihen des Feindes gräßliche Verwüstungen an. Vorläufig wogt der Kampf hin und her. In der Armee des Generals Brusilow stehen kampferprobte Elite-Regimenter. Die russischen Angriffe erfolgen zumest 1/2gledrig.

T.U. Czernowitz, 8. Juni. Nordwestlich von Czernowitz tobt ein heftiger Kampf. Die feindlichen Angriffe wurden abgewiesen. In den Reihen der Russen kämpfen die Ueberreste aller Elite-Regimenter.

Basel, 8. Juni. Der „Anzeiger“ meldet, daß England in Kopenhagen Schritte getan habe, um die Freigabe der Durchfahrt durch den Belt zu erlangen. Seit Beginn des Krieges ist der Belt als ausschließlich dänisches Gewässer von Dänemark den Kriegsflootten verschlossen worden.

T.U. Genf, 8. Juni. Der oberste Rat der nationalen Verteidigung trat im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré zusammen. Die Generale Joffre und Castelnau wohnten der Sitzung bei.

Lugano, 8. Juni. Die vatikanische „Corr. Sporn'enzia“ sagt: Die Friedensvermittlung Wilsons scheint auf beinahe unüberwindliche Hindernisse zu stoßen. Dennoch dürfte Wilson mit den Königen von Spanien und Skandinavien und der Königin von Holland die Vermittlung im Juli mit größerer Energie wieder aufnehmen. (B. Z.)

T. U. Amsterdam, 8. Juni. In welcher Geldnot sich England trotz des angeblich so reichenden Absatzes an kurz- und langfristigen Schatzwechseln befindet, beweist die Tatsache, daß diejenigen Besitzern amerikanischer Wertpapiere, welche dieselben nicht an die Regierung zu dem zu dem bekannten Devisen-Op ration in New York verkaufen oder wenigstens leihweise überlassen wollen, eine 10prozentige Kuponsteuer für die in ihrem Besitz befindlichen amerikanischen Bapiere aufzahlt werden soll.

Dies kommt auf einen regelrechten Zwang, also auf eine Zwangsanleihe hinaus und beweist eher eine finanzielle Notlage als finanziellen Ueberfluß. (Schles. Z.)

Amsterdam, 8. Juni. Der ententfreundliche „Telegraaf“ meldet von der Grenze: Bei Ypern wüthet der Kampf heftiger als der offizielle Bericht vermuten läßt. Bei Kortryl sieht man Abends Decalere und Zillebelle in Blut getaucht. Das heftige Feuer wird Tag und Nacht nicht unterbrochen und auf Hooge, Klein-Zillebelle und Geluweit regnet es ununterbrochen Granaten.

Rotterdam, 8. Juni. Die Londoner „Daily News“ geben als einzige englische Zeitung die englischen Verluste an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Slagerral auf 7220 an.

London, 8. Juni. „Morning Post“ meldet aus Washington: Alle Korrespondenten in Chicago sagen die Nominierung des Richters Hughes zum Kandidaten der republikanischen Partei voraus. Roosevelt und seine Anhänger machen alle Anstrengungen, um dies zu verhindern und erklären, daß Roosevelt als Kandidat der fortschrittlichen Partei auftreten werde, falls Hughes aufgestellt wird. Damit würde Wilsons Wiederwahl gesichert sein.

Konstantinopel, 8. Juni. In Südpersien wurden die Russen bei Khanin von türkischen Reservetruppen von hinten und in der linken Flanke angegriffen und zu regelloser Flucht gezwungen. Die feindlichen Verluste werden auf 800 Mann geschätzt. Im Kaukasus fielen die Bergseiten des Nairam-Gebirges in türkische Hand.

Peking, 8. Juni. Yuanshilai ist an Urdämie gestorben. Der Vizepräsident Liyuanhang hat vorläufig die Präsidentschaft übernommen.

Markt- und Börsenberichte.

Friedrichsfelde, 7. Juni Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 107 Stüd. Ferkel 2006 Stüd. Verkauf des Marktes: Langjames Geschäft; Preise bei Ferkel weichen. Es wurden gezahlt im Engoshandel für Läufer 7 bis 8 Monate alt 75-100 M., 5 bis 6 Monate alt 60-75 M., Ferkel 9 bis 13 Wochen alt 30-38 M., 6 bis 8 Wochen alt 00-00 M.

Ortskalender von Waldenburg.

Städtische Volksbibliothek. Geöffnet Mittwoch 12-1 Uhr im Zimmer 9 der Bürgerschule.
 Fürstl. Rentamt. Rasttage Dienstag und Donnerstag von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. 2-5 Uhr. Sonnabend von Vorm. 8 bis Nachm. 3 Uhr.
 Prieknikbad Waldenburg Obergasse 47. Geöffnet von früh bis Abends 1 Uhr.

Altstadt Waldenburg: Wohnung der Gemeindefrankenkassen...
 Kaffeeverwaltung des Fürstl. Schönburgischen Seminars. Geöffnet Donnerstags von 11-12 Uhr.
 Allgemeine Ortskrankenkasse Waldenburg. Das Kassenbüro befindet sich Kirchplatz Nr. 3. Geschäftszeit: Wochentags von Vorm. 9-1/2 Uhr, Nachm. 3-5 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 8-8 Uhr.
 Ratsexpeditionen: Geschäftszeit 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm. Sonnabends 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Die Kassen, mit Ausnahme der Sparkasse, sind Nachmittags geschlossen außer Mittwochs und Sonnabends. Mittwochs Kasse von 2-5 Uhr, Sonnabends ununterbrochen bis 3 Uhr geöffnet. (Fernsprecher Nr. 229.)
 Gemeindefrankenkasse. Wohnung der Schwester altes Haus am 2 Treppen
 Krankenhaus „Carolinensift“. Besuchszeit Mittwochs und Sonntags von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.
 Kirchaffe Waldenburg Kirchplatz 4. Geschäftszeit Sonnabends Vorm. 11-12 Uhr
 Mütter-Beratungsstelle im Kirchengemeindehaus: Donnerstags von 2-3 Uhr.

Spendet Gold und Silber
 dem Roten Kreuz
 Spenden werden entgegengenommen in Dresden-
 A., Zinzendorfstraße 17, 1.

Werdet Mitglieder des Vereins
Heimatdank!
 Zeichnungslisten liegen in der Ratsexpedition, in der Vereinsbank, bei Herrn Kahler und in der Expedition des Schönburger Tageblattes.

„Baut Kriegsgemüse!“

Wegen des 2. Pfingstfeiertages fällt die nächste Dienstags-Nummer aus.

Ziehung 1. Klasse der 169. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. Juni 1916.
 Lose dazu empfiehlt
Eugen Wilhelm.

Pöpsch-Kaffee
 ein Feld-Kaffee-Beutel zu 3 Tassen feinersten gar. reinen Bohnenkaffee nebst dazu gehörigen Zucker für 10 Pf. empfiehlt
Rag Roth, Abler-Drogerie.

Böhmische Bettfedern,
 staubfrei, in verschiedenen Qualitäten empfiehlt
 billigst
S. Hermann Bahn
Lederpantoffeln,
Cordpantoffeln,
Plüschpantoffeln,
Filzpantoffel,
Luchpantoffeln
 empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Richard Gesth, Schuhlager
 Fernruf 209.

Geolin,
 bestes Pulvermittel für alle Metalle, Silber-
 Seife und Zinn sand.
 Neu! **Seifen-Ersatz!**
 Vorzüglich geeignet zum Scheuern von Holz,
 Stein und Küchengeräth, a Stk. 15 Pfg.
 — Wiederverkäufer gesucht. —
Eduard Klemm, Schloßstraße 3.

Haarausfall
 Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Armita-Blütendöl „Bodin“.** Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 65 Pfg. Man wäscht es öfters mit **Dr. Busleb's Brennessel-Spiritus.** à Fl. 95 Pfg.
 Bei: **Rag Roth, Abler-Drogerie.**
Harald Meyer, Schloß Drogerie.

Grankalk
 hält wirder beständig auf Lager
Oswald Rothe, Altstadt Waldenburg.
 Ein **Zucht-Mutter-Schwein** (Reißner Rasse) verkauft **Frank, Langenchursdorf.**
 Einige große leere **Sonigsässer,** als Wasserfaß geeignet, verkauft **B. Tegner.**

Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.
 Täglich große Handelsbeilage und Unterhaltungsblatt „Aus großer Zeit“.
 Wochenschrift: Illustrierte Weltschau. Literarische Umschau. Landwirtschaftliche Post.
Die Post.
 Unentbehrlich für alle gebildeten Stände, welche neben ihrem Lokalblatt eine führende nationale Tageszeitung
aus Berlin täglich zweimal
 zu beziehen wünschen.
 Der Probebezug ist kostenlos bei Aufgabe der genauen Adresse an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin S.W. 11.

Geschäftsbücher!
 Flachliegende Geschäftsbücher verschiedener Formate, **Kontobücher** (Oktav, Quart, Folio), **Kopierbücher, Schlacht- und Fleischbücher, Weinbücher, Talonquittungen, Rechnungen, Mitteilungen, Sonderanfertigungen** nach eigenen Angaben usw. empfiehlt
E. Kästner, Waldenburg Sa., Fernspr. Nr. 9.

Delikatess-Würstchen
 1 Paar 50 Pf. gegen Fleischmarken empfiehlt
Bernh. Opitz Nachf.

Achtung!
 Officiere in großen und kleinen Posten sind am Lager **Futterkalk, Marke B a 32 Pf., phosphorsaurer Futterkalk, a 20 Pf.,** in größeren Posten bedeutend billiger, ferner **Präzisionsmittel** für Schweine, Rinder und Pferde, a 30 Pf. von 20 Mt. an. Mehrere Dankschreiben, sowie Proben stehen zur Verfügung.
A. Rau, Futtermittelhandlung.
 Telefon 203.

Heidekraut
 zu Streu- und Futterzwecken liefert in 200 Ztr. Ladung franko a Ztr. 2.40, Fuhrerweise a Ztr. 2.50 Mt. Um baldige Bestellung bitten
Oswald Rothe, Altstadt Waldenburg.
 Telefon 229.

Delikatess-Hering
 3 Stüd 20 Pf.
 empfiehlt
Bernh. Opitz Nachf.

Freibank Waldenburg.
 Heute Freitag von früh 8 Uhr an Verkauf von **Rindfleisch** in rohem Zustande gegen **Fleischmarken.** Pfund 50 Pf.
 Die **Freibankverwaltung.**

Kgl. Sächs. Militärverein
Deutscher Kriegerverein
 Waldenburg.
 Heute Donnerstag
Vereinsabend.
 Carlähe. Eingänge.
 Verantwortlich für Redaktion Druck und Verlag
 E. Kästner a Waldenburg